

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

391 (26.8.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Voraus oder in den Zweimonatsabgaben 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. auswärts 2,80 M. Einzelhefte: 10 Pf. Sonntagsnummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt Streit, Auslieferung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei Verlust oder Nicht-Erreichen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Spaltenhöhe 100 Zeilen 0,32 auswärts 0,40 Goldm. Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Rücknahme 1,50 an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatte. Bei Nichterhaltung des Bezuges, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfusionen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 26. August 1926.

Eigentum und Verleger von : Ferdinand Ziergarten :
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verlagsleitung: Dr. Walter Schneider.
Redaktion: Dr. Walter Schneider.
Dr. Richter; für auswärtige Posten:
A. Summig; für Lokales und Sport:
H. Winkler; für Kommunalpolitik:
S. Binder; für das Reichstagen:
Emil Belzer; für Ober- und Kron-
recht: E. Gertle; für Handels- und
Recht: G. Feld; für die Anzeigen:
H. Winkler; alle in Karlsruhe.
Verleger: Dr. Kurt Weiser.
Farnspruch: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Bittel- und Lamm-
straße 10. Postcheckkonto: Karlsru-
her Nr. 8559. Belagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Der Auftakt für Genf.

Die deutschen Vorbereitungen.

Auch Parlamentarier als Delegierte. — Fromageot in Berlin.

m. Berlin, 25. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages wird auf deutscher Seite vermutlich die vorbereitenden Handlungen für Genf beschließen. Offiziell wird zwar vermutlich noch einmal das Kabinett zusammengetreten, die Richtlinien der deutschen Politik aber liegen bereits fest, sind auch den auswärtigen Kabinetten mitgeteilt. Es kann sich für uns lediglich um kleinere technische Fragen handeln, in welchen, weil sie von minderer Bedeutung sind, eine Nachgiebigkeit möglich wäre, und schließlich um die Wahl der deutschen Delegation, die aber offiziell erst vorgenommen werden wird, nachdem unsere Aufnahme in den Völkerbund sichergestellt ist. Ob der Kanzler die Delegation führt, bleibt unsicher. Das wird wohl davon abhängen, ob die Ministerpräsidenten von England und Frankreich in Genf erscheinen. Der Außenminister wird selbstverständlich fahren, ebenso sein Staatssekretär v. Schubert und die Referenten des Auswärtigen Amtes. Dazu will man aber diesmal, was schon seit längerer Zeit bekannt ist, auch Parlamentarier als Delegierte hinzuziehen und zwar soll diese Auswahl nicht auf die Regierungsparteien beschränkt werden, sondern auch die beiden Flügelparteien, Deutsche Demokraten und Sozialdemokraten werden berücksichtigt werden. Ein Verfahren, das allseitige Zustimmung finden dürfte. Wir haben ja gesehen, welchen Erfolg die französische Politik zu verzeichnen hatte, als sie Paul Boncour, obwohl dessen Partei nicht zur Regierung gehört, ruhig in Genf beließ. Bestimmte Persönlichkeiten sind noch nicht ernannt worden. Von den Sozialdemokraten wird aber vermutlich Dr. Breitscheid in Frage kommen, von den Deutschen Dr. Dohlig. Die Regierungsparteien selbst werden nur insoweit berücksichtigt, als sie nicht durch Minister vertreten sind. Falls also der Reichstanzler selbst fährt, stellt das Zentrum keinen anderen Vertreter. Die Deutsche Volkspartei wird durch Dr. Stresemann vertreten, bei den Demokraten denkt man an den Grafen Bern-
horst.

Zwischen hat rund um Deutschland herum eine lebhafteste Reise-
tätigkeit eingeleitet. Die Diplomaten der kleineren Staaten haben in
aller Eile ihre Visitenkarte noch bei den Großmächten ab, um für
ihre Forderungen zu werben. Auch von einer Vorkonferenz
der Studienkommission war noch die Rede. Diese Nach-
richt ist amtlich dementiert worden. Weshalb eigentlich, ist nicht recht
einzusehen. Denn wenn nicht in der Form, so war sie in der Sache
doch richtig. Der französische Rechtschachverständige Fromageot
ist in London bei seinem dortigen Kollegen Hurst gewesen und ist
am Mittwoch in Berlin eingetroffen, um die Ver-
bindung mit dem deutschen Rechtschachverständigen Dr. Gaus aufzu-
nehmen. Die Aussprache ist also tatsächlich bereits erfolgt, da
Fromageot über die Auffassung der Engländer unterrichtet war und
leht in Berlin vermutlich auch eine Verständigung mit der deutschen
Regierung herbeigeführt hat

Die Vertretung Bulgariens.

II. Paris, 25. Aug. Wie aus Sofia gemeldet wird, wird der
gegenwärtig in London weilende Finanzminister Vlooff Bulgarien
bei der Völkerbundsversammlung in Genf vertreten. Der Außen-
minister Jusoff wird erst zum Schluss der Session nach Genf kommen
können. Der Beschluss der Bank von England, der bulgarischen Re-
gierung einen Betrag von 400 000 Pfund zur Verfügung zu stellen,
ohne die endgültige Regelung der bulgarischen Vorkriegsschuld ab-
zuwarten, hat in bulgarischen politischen Kreisen allgemeine Genug-
tunung hervorgerufen.

Der englische Kohlenkonflikt.

v. D. London, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Lage in der Kohlenindustrie ist heute ganz mysteriös ge-
worden. Die Mitglieder des Grubenauschusses waren gestern zu
einer Konferenz nach London gekommen, über deren Verlauf das
strengste Geheimnis gewahrt wird. Heute wurden die Besprechungen
fortgesetzt und gegen Ende der Sitzung rief Cool das Arbeitsmini-
sterium telephonisch an. Es heißt, die Mitteilung, welche er machte,
sei von so großer Wichtigkeit, daß man annimmt, der Arbeitsminister
werde heute abend noch mit dem Nachtexpresszug aus Schottland
zurückkommen und morgen früh eintreffen, wo dann eine Besprechung
mit den Vertretern der Grubenbesitzer stattfindet. Die Regierung ist
sehr entschlossen, keine weiteren Schritte zu unternehmen, diese müssen
vielmehr jetzt von den Streikenden kommen. Der Minister des In-
nern hat heute sofort einen Erlaß bekanntgegeben, nach welchem
starke Polizeibestimmungen aus allen Teilen des Vereinigten König-
reichs in die Kohlenbezirke geschickt worden sind und zwar mit dem
Auftrage, mit eiserener Faust die Ordnung aufrecht zu erhalten.
Es ist ein besonderes Telephonsystem eingerichtet
worden, durch welches London von allen Gruben sofort erreicht
werden kann, und überall hat die Regierung Automobile bereit stellen
lassen, damit die Polizei von einem Ort zum anderen gebracht werden
kann.

Neue Offensive im Rif.

II. Paris, 25. Aug. Wie aus Fez gemeldet wird, hat heute
eine neue militärische Offensive zur völligen Befreiung des Rif-
gebietes begonnen. Auf einer Front von 50 Kilometer Länge und
20 Kilometer Breite sollen insgesamt 600 Quadratkilometer befreit
werden. Man rechnet besonders im Gebiet der Djeballa und Gheza
mit erheblichem Widerstand.

Belgiens Wünsche.

Die Zusammensetzung der belgischen Delegation.

F.H. Paris, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Nach einer Brüsseler „Temps“-Meldung hat die belgische Regierung
beschlossen, die Kandidatur Belgiens für einen Rats-
sitz aufrecht zu erhalten. In belgischen zuständigen Kreisen
sei man der Ansicht, daß es eine große Ungerechtigkeit wäre, daß
Belgien in dem Augenblick aus dem Völkerbund ausscheide, wo
Deutschland eintrete. Belgien werde daher seine Ansprüche auf einen
zeitweiligen und eventuell halbpermanenten Sitz aufrecht erhalten.
Als Vertreter Belgiens wird sich Vandervelde nach Genf be-
geben, um an den Besprechungen des Völkerbundsrates teilzunehmen.
Der belgischen Delegation werden ferner angehören, der sozialistische
Senator de Broqueville, Janssen, der frühere Minister und liberale
Abgeordnete, der flämisch-demokratische Abgeordnete van
Caenelart. Außerdem werden sich der Delegation Sachverständige
anschließen.

In seinem heutigen Leitartikel bespricht der „Temps“ die Aus-
sichten der Herbsttagung des Völkerbunds. Das Blatt kommt wieder
zu der alten oft widerlegten Feststellung, daß die gegenwärtigen
Schwierigkeiten sich einzig und allein aus der Haltung Deutschlands
ergäben. Das deutsche Veto gegen eine Erweiterung der ständigen
Ratsitze habe den Anlaß zu der gegenwärtigen Krise gegeben. Der
„Temps“ betont, daß dem Völkerbund allein eine Entscheidung über
seine innere Organisation zustehe. Kein Staat, der dem Bund bei-
zutreten wünsche, habe das Recht, irgendwelche Bedingungen zu
stellen, da die allgemeine Regel für alle gelte. Der „Temps“ teilt
nicht die optimistische Auffassung eines Teils der ausländischen,
besonders der deutschen Presse, daß die vorhandenen Schwierigkeiten
aus dem Wege geräumt seien. Insbesondere bestche kein Anlaß zu
der Vermutung, daß Spanien keine Einwände gegen die alleinige
Aufnahme Deutschlands mehr geltend machen werde.

F.H. Paris, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Brind empfing heute den belgischen Botschafter, mit dem er über
die Haltung Belgiens wegen der Umgestaltung des Völkerbunds-
konferierte.

Frankreich gegen die spanischen Tanagerwünsche

F.H. Paris, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Neben den juristischen Beratungen, über die wir bereits berichteten,
gingen den ganzen Monat August über diplomatische Be-
sprechungen zwischen Paris und London einher, über die
sich sagen läßt, daß man in beiden Hauptstädten unbedingt den
Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wünscht und daß man
von Warschau und Brüssel keine Schwierigkeiten zu erwarten hätte.
Anders verhält es sich mit Madrid. Den Austritt Spaniens aus
dem Völkerbund würde man in London höchst ungern sehen. In
Paris betont man aber nachdrücklich, daß man Spanien seiner Wege
gehen ließe, wenn es die Frage der Zuweisung eines ständigen
Sitzes im Räte mit der Tanagerfrage verknüpfen wollte. Davon
kann in Frankreich in keiner Form die Rede sein. Man will hier
weber von der Abtretung Tangers an Spanien noch von der Zu-
weisung des Präsidiums der Tanagerverwaltung an den Völkerbund
etwas wissen. An maßgebender Stelle wurde heute verifiziert, daß
selbst das Kabinett Poincaré sofort von der Kammer gestützt würde,
wenn bekannt würde, daß der Eintritt Deutschlands in den Völker-
bund die Preisgabe französischer Interessen in Marokko erkaufte
würde. Die Regierung wird an dem Tanagerstatut niemals rütteln
lassen, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß Tanager unter der
Souveränität des Sultans von Marokko steht und daß der Völker-
bund kein Recht habe, Mandate über ein von einem Souverän be-
herrschtes Gebiet zu vergeben.

Die Reparationsleistungen im Juli.

* Berlin, 25. Aug. (Zuspruch.) Zahl und Wert der im Juli
mit Frankreich abgeschlossenen Verträge auf Reparationsach-
lieferungen über Kohlen- und Farbstofflieferungen sind beträchtlich.
Insgesamt wurden im Berichtsmonat 270 Verträge im Werte
von 20 Millionen Reichsmark genehmigt. Damit er-
höht sich für Frankreich der Wert der seit dem Inkrafttreten des
Dawesabkommens abgeschlossenen Verträge dieser Art auf insgesamt
297,6 Millionen Reichsmark.
Von den im Berichtsmonat genehmigten 29 belgischen Ver-
trägen betreffen elf Verträge Lieferungen früher genehmigter
Abfälle. Ihr Wert beträgt rund 231 000 Reichsmark. Der Gesamt-
wert der seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes genehmigten Ver-
träge mit Belgien beläuft sich auf 62,3 Millionen Reichsmark.

Die zweite Halbjahresrate der Industriebelastung überwiesen.

* Berlin, 25. Aug. (Zuspruch.) Die Bank für deutsche In-
dustrieobligationen hat heute die zweite Halbjahresrate der In-
dustriebelastung in Höhe von 62,5 Millionen Goldmark frist- und
ordnungsgemäß dem Generalagenten für Reparationszahlungen für
Rechnung des Treuhänders der deutschen Industrieobligationen
überwiesen.

II. Adn, 25. Aug. Wie die „Königsche Zeitung“ aus Konstan-
tinopel meldet, hat das Gericht in Angora den früheren Finanz-
minister Djamid, den früheren Kultusminister Nam, den Ab-
geordneten Hilmi und den Generalsekretär der jungtürkischen Partei
Nail zum Tode durch den Strang verurteilt.

Solder Abendstern!

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Friedrich Hirth.

Capbreton, 20. Aug.

Im Kasino von Biarritz erlebt man eine Überraschung, die
für den Geist dieser Zeit bezeichnend ist. Eine Negerkapelle läßt
die Leute nach den Klängen von Richard Wagners „Lied an den
Abendstern“ Foxtrott tanzen. In Paris gehet der musikalische
„Fortschritt“ noch nicht so weit; dort mußte bisher bloß „Wotans
Abschied von Brunhilde“ als Tanzmusik gehalten, was zwar
schmerzhaft ist, aber nicht verblüffen konnte, da lange vor dem
Kriege ein österreichischer Militärkapellmeister in einem „Nibelun-
genmärch“ Motive aus der „Waltüre“ für den Zweierteltakt
zurecht getrommelt hatte. „Tannhäuser“ war bisher unentweicht ge-
blieben, aber einer Negerkapelle braucht schließlich nichts heilig zu
sein, da sie weiß, daß sie bei ihrem Publikum auf keinen Wider-
spruch stößt. Ich nehme mir die Mühe, bei ein paar amerikani-
schen, spanischen und peruanischen Schönen anzufragen, ob sie
wüßten, nach welcher Musik sie tanzten. Ich konnte mit Genügung
feststellen, daß ihr musikalisches Gewissen nicht belastet war.
Aber ein paar Pariser Damen waren sachkundig und — entrückt.
Seit der Schande, mit der sich Paris bei der Erstaufführung des
„Tannhäuser“ beladen hatte, betrachtet man das Werk gewisser-
maßen als „Nationalbesitz“, und die Entrüstung über seine Ver-
negerung war echt, und daran knüpfen sich allgemeine Betrach-
tungen über die Gefahren, die aller europäischen Kultur drohen,
wenn man der fortschreitenden Amerikanisierung nicht Einhalt ge-
bieten wollte, und in weiterer Folge Betrachtungen über die No-
wendigkeit einer europäischen Solidarität.

Den Franzosen ist es mit solchen Wünschen sehr ernst. Aller-
dings hatten sie nach dem Kriege versucht, eine französische Hege-
monie in Europa aufzurichten, und unvergessen ist, daß sie weit-
gehende Versuche machten, mit Druck und Gewalt nachzuhelfen.
Die Erfahrungen der letzten Jahre gingen nicht unpaslos an ihnen
vorüber, seitdem sie sehen mußten, welchen Gefahren sie ihr eigenes
Land allmählich aussetzten, wie ihnen dieses immer mehr verloren
zu gehen drohte, wie nicht nur ihr materieller, sondern auch ihr
geistiger Besitz gefährdet wurde. Damit war gegeben, daß selbst den
nationalistischen Elementen unter ihnen die Einsicht — in schweren
innern Kämpfen, die sie bestehen mußten — aufging, daß Frank-
reich allein zu schwach sei, um die Dämme gegen die aus dem Westen
und Osten einbrechenden Fluten aufzurichten, und daß es An-
lehnung suchen müsse, um nicht weggeschwemmt zu werden. Ich
will nicht sagen, daß der Gedanke des Zusammengehens
mit Deutschland bereits widerstandslos von den Köpfen und
Herzen auch nur der Mehrheit des französischen Volkes Besitz
ergriffen hätte. Aber in aller Deutlichkeit möchte ich feststellen, daß er
fortschrittliche machte, daß er gerade in Kreisen Eingang fand, die sich
nicht in äußerlichen, lärmenden Kundgebungen ergaben, sondern die
nachdenken, erwägen und prüfen.

In Capbreton war es mir vergönnt, einen neuen Beweis für
die Richtigkeit dieser Feststellung zu erhalten, die ich in Paris wie-
derholt machen konnte. Hier fanden sich, wie durch Zufall, ein paar
Schriftsteller der entgegengesetzten politischen Anschauungen zusam-
men, und besondere Freude war es mir, hier zum ersten Male von
Angeht zu Angeht Joseph de Pesnioburg zu sehen, dessen
Bücher — vor allem „Le Livre de Raïon“ — zu dem schönsten gehören,
was in Frankreich nach dem Kriege herbeigebraucht wurde. Der 60-
jährige, der den Krieg als Kavallerie-Offizier mitgemacht hatte, ist
überzeugter Royalist und Nationalist. Er lebt mit allen Fasern
seines Herzens an seiner heimatischen Scholle, die der Nährboden
seiner Dichtung ist. Sein Nationalgefühl, sein Nationalstolz, sind
über jeden Zweifel erhaben. Aber er verschließt sich der Erkenntnis
nicht, daß Europas geistiger Bestand nur gerettet werden könne,
wenn dieses sich auf sich selbst besinnt, wenn es die Kraft aufbringt,
seine geistigen Güter zu wahren, wenn es sich zusammenschließt, um
seine Geisteskräfte und seine Kultur vor dem Untergang zu schützen.
Darin begegnet er sich mit ein paar Schriftstellern, die weit, weit
links stehen, und die, ebenso wie er, der Ausdauer sind, daß kein
Land in Europa für sich allein stehen könne, sondern daß einer alten
Zivilisation die Vernichtung droht, wenn sie nicht alle ihre Kräfte
zusammenfaßt.

Es war unvermeidlich, daß die Sprache auf Poincaré ge-
bracht wurde. Ueber die Notwendigkeit, die Fäden des Staates seinen
Händen anzuvertrauen, besteht heute eigentlich in Frankreich ni-
gends ein Zweifel (von den Kommunisten abgesehen). Schließlich
ist die Struktur dieses Staates so beschaffen, daß das Bürgertum ihn
vollständig beherrscht und sich immer den Führer gibt, von dem es
am sichersten die Rettung und Wahrung seiner Interessen erhofft.
In Poincaré sah es diesen Retter 1913 und 1922, weil es glaubte,
daß er durch die Entfesselung der nationalstischen Instinkte die
Wohlfahrt Frankreichs befördern würde. Es ließ ihn im Mai 1924
widerstandslos fallen, weil es sehen mußte, daß Frankreich vollkommener
politischer und finanzieller Isolierung zu verfallen drohte, und es
übertrieb sich Herriot in der Hoffnung, daß dieser mit anderen
Mitteln als Poincaré Frankreichs Ruhm in der Welt und dessen
materielles Gedeihen steigern werde. Aber Herriot hatte die
Rolle, die er spielen sollte, mißverstanden. Er versuchte bei seinen
innerpolitischen Regierungshandlungen das Bürgertum in die zweite
Reihe zurückzubringen und veranlagte es durch sozialisierende
Maßnahmen. Damit schaufelte er sich sein politisches Grab. Eine
Zeitlang wollte man es mit Caillaux versuchen, der mit aus-
gezeichnetem Witterung erkannte, daß man von ihm die Scheidung
zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie erwartete. Aber ein
Teil des Bürgertums fürchtete, daß er nicht unentwegt zur Stange
halten würde und daß seine Launenhaftigkeit ihn vielleicht dann und
wann zu sozialistischen Extratouren verleiten könnte. So blieb nur
Poincaré, der, wenn er auch zweimal enttäuscht hatte, wenigstens die
Sicherheit bot, daß er im Innern keine Abenteuer versuchen würde
und daß er seinen Standesgenossen ein sicherer Schirm, eine sichere
Wehr sein würde. Man erwartet von Poincaré nichts anderes, als
daß er den „erworbenen Reichtum“ beschütze, einerlei, wie und wann
dieser erworben wurde.

Man kann dem französischen Bürgertum, diese — wenn man will
— selbsttätige Haltung nicht verübeln, kann sie wenigstens menschen-
lich begreiflich finden. Schließlich hatte es 1890 und 1894 Könige
verlagt, sobald diese seine Interessen zu gefährden schienen. Warum
sollte es 1926 davon zurückschrecken, Ministerpräsidenten und Par-
teientombinationen zu verdrängen und den Mann zu berufen, der
ihm am geeignetsten erscheint, den Besitz zu schützen? Das Frank-
reich, das sichtlich von der Loire gelegen ist, hatte den
Wahlplausfall von 1924 entschieden. Aber gerade dieser Teil Frank-
reichs — sicherlich der wohlhabendste — verlangt, daß Besitz und
Erbrecht unangestastet bleiben, daß steuerpolitische „Scherze“ wie
Kapitalabgabe oder der „Staat als Erbe“, niemals versucht werden.

Und wenn man die südlichen Provinzen Frankreichs bereist, versteht man diesen Standpunkt der Bewohner. Denn hier ist wirklicher Reichtum anzutreffen. Welche Fülle von Herrschaftsgütern, Latifundien und Schlössern mit wundervollen Parkanlagen und Jagdgebieten! Welcher Reichtum steckt allein in den Nichtenwäldern des Departements Landes. An jedem der zahllosen Bäume sind 6 bis 8 Töpferchen angebracht, in die das Harz abfließt, und dessen Verarbeitung zu Terpentin sichert den Bewohnern alljährlich viele Millionen. Sollen diese den Wunsch haben, daß diese Waldungen sozialisiert oder verstaatlicht würden? Nimmermehr! Und die letzten, die es wünschen, wären hier die Holzarbeiter, die jährlich 75 000 bis 80 000 Franken verdienen. Man versteht es deshalb, daß zahllose Plakate, die die kommunistische Partei in den letzten Tagen in diesen Waldungen anbringen ließ, mit der Aufforderung, daß die Holzarbeiter sich organisieren mögen, rasch heruntergerissen waren.

Selbst in den kleinen Städten dieser Gegend (Bayonne, Hendaye, Pau) herrscht Luxus und Wohlleben. Überall gibt es zahlreiche Banken in Prachtpräksten, überall geradezu fürstliche Restaurants, in denen man speist wie in Paris. Kein Bürger, der nicht sein Auto besäße, keiner, der nicht eine Villa am Meeresstrande hätte. Für den Sozialismus sind diese Menschen bestimmt nicht reif, für ein Antisozialismus des Bürgerturns unter den Sozialismus ebenfalls. Davon kann man sich in ein paar Tagen hier überzeugen.

Und wenn der Franken weiter fällt? Wenn die Wirtschaftsfrie drückender wird? Ich sprach darüber mit ein paar Bankiers. Sie schienen nicht allzu besorgt, und ein merkwürdiges Augenwinkeln deutete wohl an, daß sie und ihre Kunden für die Zukunft vorgebaut hätten, wie sie sich auch gestalten möge.

Eröffnung des Kongresses der nationalen Minderheiten.

U. Genf, 26. Aug. Heute vormittag ist in Genf die Tagung des europäischen Nationalitätenkongresses (Kongress der nationalen Minderheiten) eröffnet worden. Der Präsident der vorjährigen Konferenz Dr. Wilfan, slowenischer Abgeordneter im italienischen Parlament, betonte in seiner Begrüßungsansprache: Große Arbeit sei noch zu leisten. Trotzdem müsse es als eine erfreuliche Tatsache bezeichnet werden, daß es möglich war, die Vertreter so vieler in Kulturfragen und Recht verschiedenartiger Nationalitäten zu einer Konferenz zusammenzubringen. Immer wieder werde man beim Völkerverbund auf den Schutz der Rechte der Minderheiten dringen. Die Schaffung einer ständigen Organisation der Minderheiten sei allerdings bei der augenblicklichen Situation nicht möglich. Der Kernpunkt der Verhandlungen sei die Sicherung der kulturellen Entwicklungsfreiheit der Minderheiten. Aufgabe der Tagung werde es sein, die sich in dieser Frage ergebenden Gegensätze zu überbrücken, um zu einer Verständigung zu gelangen. Die Minderheiten müßten stets bestrebt sein, den Gegnern der Bewegung, wo immer sie sich geltend machen, die Stirne zu bieten.

Im weiteren Verlauf betonte der deutsch-österreichische Abgeordnete Dr. Paul Schiemann in umfassenden Ausführungen die Notwendigkeit der Schaffung neuer Rechtsgrundlagen, die die Frage der Volkzugehörigkeit und Staatszugehörigkeit endgültig aus dem Empfinden der Neuzeit entsprechend regeln. Eine bleibende Lösung des Nationalitätenproblems könne nur durch ein geeintes Europa erzielt werden.

Darauf wurde die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Es wurden gewählt Dr. Wilfan zum ersten Präsidenten. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Dr. Paul Schiemann für die deutsche Gruppe, Dr. Mehlan für die jüdische Gruppe, Geyza von Székely für die ungarische Gruppe, Kaczmarek für die tschechische Gruppe und ein Vertreter der Katalanier.

Der Kongress setzte am Nachmittag seine Arbeiten in den Kommissionen fort. Die Kommission für kulturelle Fragen setzte einen Unterausschuß ein, der sich mit der Frage der kulturellen Autonomie der Minderheiten beschäftigen und für die Konferenz Vorschläge ausarbeiten soll. Die Rechtskommission beschloß, der Vollversammlung Vorschläge vorzulegen, die u. a. die Anwendung von Wahlmethoden empfehlen, wonach die nationalen Minderheiten in den parlamentarischen Körperschaften und in der Selbstverwaltung entsprechend ihrer zahlenmäßigen Stärke vertreten sein sollen. Die Wirtschaftskommission begann gleichfalls ihre Arbeiten, die sie morgen fortsetzen wird.

Europäische Kulturpolitik.

Von Dr. Georg Meyer.

Als vor etwa einem Jahrzehnt — wie weit liegt doch diese Zeit zurück, wenn wir uns bedenken! — Spengler seine berühmte These vom Untergang des Abendlandes hinausgeschleudert, ein Wort, das uns heute kaum mehr bedrückt, das inzwischen, auf alle Gebiete produktiver Geistesbetätigung angewandt, zum Tode geritten wurde: da war zugleich der Gedanke des Europäismus geboren. Ohne daß man es wußte — aber der Begriff „Abendland“, was bedeutet er im Grunde anderes? Seitdem hat sich dieses geklärt. Das Degenerium, das dem Kriege folgte, stand unter dem Zeichen einer fortschreitenden Liquidierung der Völkerverbindungen; und was als Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln erschien, entpuppte sich mehr und mehr als Werkzeug eines höheren Willens für ganz andere Ziele.

Spengler stand zwischen Hellas und Rom. Aber das Abendland ist nicht Hellas, seine Rolle ist noch nicht ausgespielt, das Schicksal Europas noch nicht erfüllt. Die Geschichte wiederholt sich nicht.

Wir fühlen, und mit uns die Nachbarn: unsere wahre Heimat ist Europa. Spengler hat richtig gesehen: es gibt eine solche Seele des Abendlandes. Aber sie ist noch nicht erstorben, wie er meinte; die Schreden des Krieges, sie bedeuten nur zeitweilige Trübung, vielleicht ein vorübergehendes Chaos, das neue, reifere Formen aus sich gebiert. So wenigstens empfinden es die Generationen aller jener Länder, die heute auf der Höhe des Lebens stehen oder in den Zeiten des Wachstums und herantretender Männlichkeit.

Vielleicht ist diese Idee Europas das Produkt einer Angst (so war es sicher bei Spengler). Die Völker leben; die übrige Welt — nicht nur Amerika, auch Asien — kommt ohne uns aus; es ergeben sich wirtschaftliche (das Zeitalter des abstrakt-eigennütigen Kapitalismus und Sozialismus denkt wirtschaftlich) Neugruppierungen, die Europa auszuscheiden bestrebt sind; und damit wird die Grundlage der Existenz unseres Kontinents erschüttert, die Zukunft gefährdet. So ergibt sich die Notwendigkeit eines tiefer greifenden Zusammenschlusses: die Verhältnisse zwingen dazu. Wirtschaftlich sind die einzelnen europäischen Staaten aufeinander angewiesen und können nur im Verein den Kampf um die Vorrangstellung in der Welt — neben Nordamerika — behaupten.

Aber kulturell und geistig — sind hier nicht andere Faktoren als die Angst und das selbständige Fortleben bestimmend? Das Problem Europa ist und bleibt in erster Linie die Frage nach dem Verhältnis von Deutschland und Frankreich, tiefer: von germanischem und lateinischem Geist. Der Beitrag des Angelsächsischen ist vorerst mehr äußerlicher Art: England repräsentiert in seinen Lebensformen und zivilisatorischen Errungenschaften Europa vor der Welt, indem es seine spezifische Geistes hinaus trägt und vor allen Völkern zur Geltung bringt. Indes es geistig zum Kontinent wenig Beziehungen hat: sein großer Sohn G. B. Shaw ist Ire und wird, wie man kürzlich bei seinem 70. Geburtstag wohl bemerken konnte, von der englischen Öffentlichkeit noch immer geistlich übergegangen, während etwa ein Galsworthy in seinem künstlerischen Wesen ganz und gar Engländer ist und Kritik des Victorianischen Menschen läßt, was für uns reizvoll und belehrend sein mag, auch ethisch gewiß viel bedeuten kann, aber heute noch das allgemeine Kulturbewußtsein kaum befruchtet. Gemäß ist die insulare Abgeschlossenheit der tiefste Grund dieser an sich betrüblichen Tatsache. Es fehlt ein E. R. Curtius für England!

Eine weitere wichtige Frage für das neue Europa ist das russische Problem, auf das Spengler, einem richtigen Instinkt

Die Fortsetzung der Stockholmer Kirchenkonferenz.

U. Bern, 25. August. Zu den am morgigen Donnerstag hier beginnenden Verhandlungen über die Fortsetzung der Stockholmer Kirchenkonferenz sind 380 Vertreter aus 24 Ländern eingetroffen, darunter fast alle von der Stockholmer Tagung her bekannten Führer, an ihrer Spitze Erzbischof Dr. Söderblom. Upsala. Am Dienstag tagte hier das Exekutivkomitee der Konferenz, ferner die Kommission für die Geschichtslehrbücher, für das Zusammenarbeiten mit der Jugend und der Arbeiterschaft. Für den Hauptgegenstand der Konferenz, die Errichtung eines christlich-sozialen Forschungsinstituts, hat eine unter dem Vorsitz des Berliner Theologieprofessors Cilius stehende Kommission Vorschläge ausgearbeitet. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht bekanntlich auch die Stellungnahme zu einer deutschen Erklärung in der Frage der Kriegsverantwortlichkeit.

Ein Nachspiel zu den Kolmarer Zusammenstößen.

U. Kolmar, 25. Aug. Der Zusammenstoß zwischen Franzosen und Esajern in Kolmar hat inzwischen ein gerichtliches Nachspiel gefunden. Vier Anhänger der Heimatbundbewegung wurden wie Schwerverbrecher gefesselt vor die Strafkammer gestellt und wegen angeblicher Beleidigung der Polizei zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Der von den Verteidigern gestellte Antrag, die Verhafteten vorläufig freizulassen, damit sie die gesetzlich vorgeschriebene dreitägige Frist hätten, um ihre Verteidigung zu organisieren, wurde vom Gerichtshof abgelehnt. Das Urteil erregt im Elsaß um so größeres Aufsehen, als das Gericht alle diejenigen außer Strafverfolgung gesetzt hat, die sich an dem Überfall auf die Anhänger des Heimatbundes beteiligt hatten.

Der Streik um das Stickstoffwerk Chorzow.

* Berlin, 25. August. (Zuspruch.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird sich die Reichsregierung demnächst darüber schlüssig machen, welche Schritte sie gegen Polen ergreifen wird, das es trotz mehrmaliger Mahnungen, zuletzt noch im Laufe dieses Monats, bisher noch nicht für notwendig gefunden hat, die vor drei Monaten übermittelte deutsche Note wegen des Stickstoffwerkes Chorzow zu beantworten. Als ein solcher Schritt kommt möglicherweise ein erneuter Appell an das Haager Schiedsgericht in Frage. Die Note der Reichsregierung hat bekanntlich von Polen die Bewirkung des Schiedspruches des Haager Schiedsgerichtes gefordert, der die deutschen Ansprüche auf das von Polen beschlagnahmte Stickstoffwerk als völlig zu recht bestehend anerkannt hatte.

Zusammentritt der deutschnationalen Parteileitung.

* Berlin, 25. Aug. (Zuspruch.) Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei ist heute unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Graf Westarp zu einer Sitzung zusammengetreten, um die politische Lage zu erörtern und den in Köln vom 8.—10. September stattfindenden Parteitag vorzubereiten.

Vom Juge erjagt und getötet.

U. Opatow, 25. Aug. Bei Chmielkowitz hat sich ein schweres Unglück zugetragen, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Die Händler Hermann Gärtner und Berthold Schahn, beide aus Opatow, wurden mit ihrem Fuhrwerk beim Ueberqueren des Bahnhofs von dem Reihener Personenzug erjagt und etwa 200 Meter mitgeschleift. Der eine von ihnen wurde von dem Gespann herabgeschleudert und blieb auf der Stelle tot liegen. Der andere wurde später unter den Trümmern des Wagens tot hervorgezogen. Durch das Brechen der Wagenachse ist das Pferd unvertezt geblieben.

F.H. Paris, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der heute früh zusammengetretene Kasinetsrat hat sich erneut mit den Ersparnismassnahmen und solchen zur Bekämpfung der Preishausse beschäftigt.

Die Untersuchung der Leiferder Katastrophe.

Zu Unrecht verdächtigt. — Pseudonyme Selbstbeschuldigung. — Eine neue Spur.

U. Hannover, 25. Aug. Wie die Telegraphen-Union von amtlicher Stelle hört, kommt der im Zusammenhang mit der Eisenbahnkatastrophe bei Leiferde verhaftete M d h l e i n e s w e g s m e h r als Täter in Frage. Von der Reichsbahndirektion Hannover wird ergänzend mitgeteilt, daß auch der zweite Verhaftete, Meier, inzwischen aus der Haft entlassen worden ist, da sich der Verdacht der Täterschaft gegen ihn nicht aufrecht erhalten ließ. Die Ermittlungen werden nach allen Richtungen hin fortgesetzt. Bei der Staatsanwaltschaft Hildesheim ist ein Schreiben eingegangen, dessen Verfasser sich selbst beschuldigt, die Entgleisung des D-Zuges herbeigeführt zu haben. Der Brief ist in den verschiedensten Schriftarten ausgeführt. Der Schreiber erklärt, er sei ein im Disziplinärwege wegen einer ganz geringfügigen Verletzung entlassener Beamter, der durch die Entlassung verbittert und aus Haß und Rache die Tat begangen habe.

Meine Entlassung war eine Noheite. Ich hätte Milde verdient. Noheite fühne ich durch Noheite, Müssen auch Unschuldige leiden, ich habe auch unschuldig gelitten. Den schuldigen Minister wird einst meine Rache treffen, qualvoll soll er sterben. Man hat mein Leben vernichtet. Ich will 1000 Menschen vernichten. 21 sind es erst. Nächste Intenante bei Berlin. Uter.

Inwieweit der Brief für die Untersuchung ernstlich in Betracht kommt, wird sich erst herausstellen müssen. Die Staatsanwaltschaft steht dem Schreiben einigermaßen skeptisch gegenüber. Wie die Telegraphenunion erfährt, ist ein Herr aus Senftenberg gelangt, zur Ermittlung der Täter des Eisenbahnunglücks bei Leiferde wesentlich beizutragen. Der Senftenberger Herr befand sich auf einer Ferienreise im Auto nach Bremen. Bei Celle erludigte er sich über die Fahrtrichtung und erfuhr von einem Wanderer die Tatsache des Eisenbahnunglücks bei Leiferde, bei dem dieser Wanderer zugegen gewesen sein sollte. Der Personalbeschreibung nach ist dieser Wanderer identisch mit einem der Vermutlichen Täter dem Senftenberger Herrn von früher persönlich bekannt war.

Die Pilzvergiftungen in Falkenberg.

— Berlin, 25. August. Im Befinden der an Pilzvergiftung schwer erkrankten Schwwestern des evangelischen St. Michael-Kinderheims in Falkenberg ist jetzt eine Besserung eingetreten, so daß die Ärzte hoffen, alle Erkrankten am Leben zu erhalten, wenn nicht noch Komplikationen eintreten sollten. — Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft einen Vertreter nach dem Kinderheim entsandt. Der zuständige Kreisarzt hat bestätigt, daß die Erkrankungen tatsächlich durch den Genuß von Knollenblätterpilzen hervorgerufen wurden. Nach Ansicht der Leitung des Kinderheims dürfte ein gerichtliches Verfahren gegen die Schwwestern, die die Pilze gesammelt und in der Küche abgeliefert haben, nicht stattfinden, da die Schwwestern nicht aus selbstlichen Motiven heraus gehandelt hätten. Auch die Behörden sehen auf dem Standpunkt, daß eine unglückselige Verwechslung vorliegt. Inzwischen sind jedoch die Leichen der im Eberswalder Krankenhaus Verstorbenen von der Staatsanwaltschaft noch nicht freigegeben worden, was darauf hinweisen scheint, daß die Staatsanwaltschaft einen endgültigen Beschluß in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt hat.

Der Ostasienflug der Luftkassa.

J.N.S. Moskau, 25. August. (Eigener Nachrichtenst.) Die Luftkassafleger sind in Tschita in der Mandchurien angekommen.

Tages-Anzeiger.

(Räuberische Rede im Inseratenteil.)
Donnerstag, den 26. August 1926.
Gewerkschaft: Generalversammlung im „Klavoborn“, 8 Uhr.
Circus Saarebach auf dem Mehlhof: Große Vorstellung, 7/7 Uhr.
Kaffee Uden: Großes Sonderkonzert, 7/7 Uhr.
Kesseler-Vischpötele: Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren; Man steigt nach.

folgend, hinwies, ohne jedoch einen Beitrag zu seiner Lösung zu liefern. Der Prozeß der Auseinandersetzung ist noch lange nicht beendet. Die Frage bleibt bestehen: gehört Rußland zu Europa oder ist es als vorgeschobener Posten Afriens zu betrachten? Gertrud Bäumer* macht mit Recht darauf aufmerksam, daß der Bolschewismus in seiner theoretischen Fundierung (als Marxismus) und in seinen kulturellen Betätigungen (Bekämpfung des Analfabetentums) durchaus europäische Elemente aufweist, andererseits mehr sich aber die Stimmen (die russische Nachkriegsliteratur beweist dies in einer Reihe durchaus nicht immer dem Bolschewismus verschönerender Romane), die die Revolution als spezifisch russisches Gewächs angesehen wissen wollen. Dann nämlich wäre Europas Beitrag rein formaler, ausführender Natur; und vieles deutet darauf hin, daß hier in der Tat ganz andere, aus tiefen, insichtbaren Quellen fließende Kräfte am Werke sind, die sich unserem Zugriff vorerst noch völlig entziehen. Mit Recht betonte aber kürzlich der Heidelberger Nationalökonom Emil Vederer (worauf G. Bäumer nicht hingewiesen hat, wie sie überhaupt das russische Problem merkwürdigerweise nur mit einigen flüchtigen Bemerkungen berührt), daß es gerade im Interesse Europas notwendig sei, Rußland aus seiner Isolierung herauszubringen und in die europäische Gemeinschaft einzubeziehen, weil sonst die Gefahr, die von Asien einmal der europäischen Kultur drohen könnte, uns unmittelbar auf den Leib gerückt ist.

bleibt so vom Standpunkte des Europäismus aus für das Thema Rußland und Europa vieles zu tun übrig — bisher ist kaum die Basis zu einer entscheidenden Klärung gegeben —, so hat man das in der europäischen Zentralsphäre: germanischer und lateinischer Geist bereits so weit gefördert, daß es zu fruchtbarer Arbeit kommen kann, ohne daß freilich hier, über die theoretische Sondierung hinaus, auch eine praktische Einigung in allen Teilen erzielt wäre. Was G. Bäumer ausführt, ist bereits durch die vermittelnde Tätigkeit eines E. R. Curtius, der sich hier Anregungen M. Schelers anschließen kann und vor allem eine intime Kenntnis des modernen französischen Geisteslebens nicht nur, sondern eine persönliche Fühlungnahme mit den bedeutendsten Vertretern des jungen Frankreich in die Waagschale zu werfen hat, soweit geklärt, daß daran die rückwärtliche Gesinnungsart eines Teiles der französischen öffentlichen Meinung grundsätzlich kaum etwas ändert; es sei denn, daß die neue Poincaré-Regierung, was aber kaum anzunehmen ist, die Hoffnungen, die die prinzipielle Veröhnungsbereitschaft der vorhergehenden Regierungen auf geistigen Gebieten auslöste, wieder illusorisch macht.

Doch praktisch und hinsichtlich der Realisierung der bisher mehr theoretisch zu bewertenden Ergebnisse (darin ist G. Bäumer recht zu geben) bleibt noch so gut wie alles zu tun. Hier sind der Schule große und schwierige, aber lohnende, weil lebenswichtige Aufgaben gestellt. Wenn neuere Entwürfe z. B. der preussischen Unterrichtsverwaltung das moderne Reagymnasium als Schule des Europäismus angesehen wissen wollen, wie das alte Gymnasium Schule der Antike ist, so steht in diesem Gedanken ein wahrhaft fruchtbarer Kern. Um solche Ideen zur Auswirkung zu bringen, ist ein größt mögliches Lehrerbildungsprogramm vorzuziehen, das es den Neupraxislern ermöglicht, die fremden Länder aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Es muß dann in den Schulen auch wirklich die zeitgenössische Literatur zur Geltung kommen, und nicht nur, wie es bisher üblich war, neben der immer notwendigen, weil grundlegenden Klassik, nur ein in Frankreich heute wie auch bei uns, überwundenes 19. Jahrhundert.

Gertrud Bäumer, die in ihrer angeführten Schrift vorhandene Eintrübung (Kommission für geistige Zusammenarbeit beim

Völkerverbund, Internationales Institut für geistige Zusammenarbeit in Paris) beleuchtet und die Notwendigkeit deutscher Mitarbeit an diesen Dingen immer wieder nachdrücklich betont, beschränkt sich fast ganz auf die deutsch-französische Zusammenarbeit; Spanien und Italien (ebenso, wie bereits erwähnt, Rußland) finden keine gesonderte Beachtung. Gemäß fühlt sich Frankreich als legitimer Sachwalter des antiken Erbes. Die Formel, die die rationale Klarheit des französischen Geistes ist der eigentliche Gegenpol zur Romantik und zum Unendlichkeitsgefühl des deutschen Menschen, und bedeutet damit dessen Kontrapunkt im europäischen Konzert. Doch rechtfertigt die wahre Lage der Gegenwart solche einseitige Betrachtung nicht. Die Begriffe „neues Italien“ und „neues Spanien“ sind nicht nur mehr leere Worte. Die Beziehungen freilich, die hinüber und herüber gehen, sind noch schwach; sie spielen sich kaum und bleiben un. deshalb, auch wo sie vorhanden sind, fast völlig unsichtbar. Aber eines Tages werden die neuen Strömungen deutlicher ans Licht treten und uns überraschen können. Darauf gilt es gerüstet zu sein. Italien erschöpfte sich nicht im Caesaratum des Duce; Spanien, seit Jahrhunderten scheinbar tot, hat mit dem Weltkrieg Europa völlig den Rücken gekehrt und bereitet in aller Stille Neues vor. Wenn heute einige wichtige Zeitschriften (durch E. R. Curtius angeregt) sich dem modernen Spanien zuwenden, wenn das Romanische Seminar der Universität Bonn (unter Meier-Lübke) und das Ibero-Amerikanische Institut in Hamburg (Prof. Dr. B. Schädel) es sich angelegen sein lassen, geistigen Austausch mit der Pyrenäen-Halbinsel und Latein-Amerika zu pflegen, so sind damit nur erste bescheidene Ansätze gegeben, die nach weiterer Ausdehnung rufen. Was man in Deutschland und Frankreich kennt: Unanum und Ibanes, das ist nach dem Urteil einer Autorität) letzte Frucht einer absterbenden Gesellschaft, die mehr und mehr durch eine bodenständige spanisch-nationale Produktion verdrängt wird.

Daß der Begriff Europäismus heute kein bloßes Schlagwort mehr ist, sondern durchaus auf Tatsachen basiert, darauf weist lobend Paul Göhrin, der in einem Aufsatz in der „Neuen Rundschau“ darlegt, wie der Bewirkung Paneuropas durch die Nationalökonomie und Geopolitik vorgearbeitet wird. Die Industrialisierung, die infolge des Krieges in allen außereuropäischen Kontinenten eingeleitet hat, bringt es mit sich, daß viele Länder, die man ehemals als auf Europa angewiesene Kolonialländer ansah, sich wirtschaftlich selbständig machen und auch nach politischer Autonomie streben. So bilden sich in allen Kontinenten autarkische Gebiete heraus, die wirtschaftlich durch sich selbst lebensfähig sind. Das mit nun Europa, dessen Markt in der Welt auf immer stärkere Konkurrenz stößt, die Möglichkeit des Fortbestehens und einer gesunden Entwicklung behält, müssen innerhalb Europa die Zollbarrieren fallen, womit dann zugleich einer politischen Zusammenarbeit vorgebereitet wird. Nur wenn die Länder Europas sich einig sind und ihre Kräfte gemeinsam einzusetzen vermögen, werden sie für die Zukunft ein wesentlicher Faktor im Weltwirtschaftssystem bleiben können. Und die Geopolitik eines Friedrich Ratzel, Kjellen, Haushofer lehrt, daß die staatliche und politische Entwicklung zur Verbindung von Völkern strebt, die in den gleichen Lebensräumen existieren. So wird beispielsweise Nordamerika immer mehr politische Einheit trotz Kanada und Mexiko, so ist der Verband der Sowjetrepubliken schon heute ein starkes Weltreich, mit dem man rechnen muß.

Europäismus als geistige Wesenheit bedeutet: Vertiefung in das eigene Wesen und die eigenen Probleme, um das andere Volk zu finden, zu achten und immer mehr kennen zu lernen; Europäische Kulturpolitik heißt: liebevolle Pflege und systematischer Ausbau dieser Beziehungen, Erarbeitung eines neuen christlichen Humanismus.

* Gertrud Bäumer: „Europäische Kulturpolitik, Verlag D. W. Gerbig, G. m. b. H., Berlin 1926.

Bruchjaler Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Bruchsal, 24. August 1926.

Die Ferienzeit dieses Jahres ist eine Zeit vermehrter städtischer Bautätigkeit. Das große Straßenbauprogramm, das kürzlich heftige Debatten hervorgerufen hat, wird jetzt durchgeführt. Mandates war berechtigt, was damals z. B. gegen die Asphaltierung gesagt worden ist. So geht schon aus dem jetzigen Betonzustand des Marktes hervor, wie kalt die glatte Fläche wirkt und wie sehr sie den reizend wiedererlebten Eindruck des Marktbildes stört. Das Jökliche aber wurde auch bisher schon, wenigstens bei Tag, durch den Verkehr weggenommen und mit ihm ist, als einer gegebenen Größe, zu rechnen. Der gewaltige Verkehr aber macht die Asphaltierung geradezu nötig und zwar nicht so sehr im Interesse der Fahrzeuge, sondern viel mehr zu Gunsten der an den Verkehrsadern liegenden Wohnungen und Menschen. Abgesehen vom Lärm, der besonders dem geistig Arbeitenden stark zuweilt, beschädigt der Lastwagenverkehr die Häuser durch die Erschütterung in hohem Maß. Dem wirkt der elastische Asphalt entgegen.

Das erhält nun die große Nord-Süd-Ader: Schönbornstraße, Kaiserstraße und dann wieder die Luisenstraße Asphalt. An der letzteren, zu deren Herriedung die Post finanziell beigetragen hat, hat jetzt unter großem Andrang der Zuschauer das „schwarze Geschäft“ begonnen. Die Molkstraße, wie auch die Büchsenauer- und die lange Durlacher- und Württembergstraße, sowie die obere Schloßstraße werden mit Kleinfloster versehen. Bei der Vergabe der Arbeiten wurde von der Stadt sehr geschickt verfahren. Die beiden in Frage kommenden Konkurrenten, eine Karlsruher Asphaltfirma und die hiesigen Pfälzerer, treten selbst als Geldgeber für ihre eigene Arbeit auf, d. h. haben der Stadt auf 10 Jahre ein zinsloses Darlehen zur Ausführung der Straßenarbeiten gegeben und zu diese überhaupt erst ermöglicht. Hoffentlich macht sich auch als Folge davon die erwartete Verringerung der Arbeitslosenzahl möglichst stark fühlbar!

Schwerig gestalten sich während des Umbaus die Verkehrsverhältnisse. Wochentags z. B. befahren auf der Schönbornstraße Entwürgen und Automobile den Bürgersteig. Der Durchgangsverkehr wird auf z. T. recht weiten Wegen umgeleitet, so gut es eben geht.

Im Kasernengebiet geht die neue zweiflügelige Volksschule, die auf den Sockel des ehemaligen Stallgebäudes in Anlehnung an die zur Zeit auch neu hergerichtete Haushaltungsschule in der ehemaligen Kantine geschieht und praktisch aufgebaut ist, ihrer Vollenendung entgegen. Eine Schar von Malern betätigt sich jetzt darin. Wenn es allerdings richtig ist (und die Tatsache ist ja bewiesen), daß der umgebende Raum besonders in seiner Farbe starken Einfluß auf den Menschen darin ausübt, so mag in einem Saal, in dem die rotgrün stimmende untere Hälfte der Wand zusammen mit der unruhig auf und ab irrlichternden, ziegelroten Abschlusshorde, die an und für sich heute schon reichlich zappelige Jugend noch dementsprechend aufregen, der Teufel der Lehrer sein!

Im selben Gebiet werden in der vorderen, sonst zu Wohnungen ausgebauten Mannschafstalerne eine neue städtische Wanderversherberge, eine bei der heutigen Arbeitslosigkeit stark besuchte Verpflegung, und die Jugendherberge im Anschluß an die Wohnung des Herbergsbauers sehr sinngemäß eingerichtet. Außerdem baut die Stadt ebendort zwei freistehende Wohnhäuser in Fortsetzung ihres begonnenen Projekts. Auch Vater Staat errichtet ein größeres, recht stattliches Beamtenwohnhaus und einige Private beschäftigen, wenn auch leider lange noch nicht genügend, das Bauhandwerk.

So, das war's für heute. Nun braucht bei Ihnen oder keineswegs die Meinung aufzukommen, als ob hier in „Bruchsal“ nichts passierte oder passiert wäre. Ganz im Gegenteil! Da der Briefschreiber aber die Menschen nach sich tagiert und selbst Angst vor langen Episteln hat, so sei für heute damit kühn ein Punkt gemacht.

Aus der evangelischen Landeskirche.

Am 26. September wird in allen Gottesdiensten der Landeskirche eine Kollekte für die Versorgung der deutschen evangelischen im Ausland erhoben. Die Geistlichen sind beauftragt, bei der Ankündigung darauf hinzuweisen, daß die Pflicht, für die evangelische Auslandsdiaspora zu sorgen, dringender denn je ist, wenn nicht evangelischer Glaube und evangelisches Deutschland im Ausland nicht wiedergutzumachen Schaden erleiden sollen. Dem Oberkirchenrat ist z. B. aus Stanislaus berichtet worden, daß die seit Jahren im Segen wirkenden Anstalten des Pfarrers Dr. Jöckler durch die polnische Propaganda schwer bedroht sind. Auch die Fürsorge für die stets wachsende Zahl der evangelischen Auswanderer darf nicht erlahmen, sollen nicht wertvolle Glieder des deutschen

evangelischen Volkstörpers für immer ihrem Glauben und ihrem Deutschtum verloren geben.

In Dittenhöfen ist zur Bestreitung örtlicher kirchlicher Bedürfnisse mit staatlicher Genehmigung ein evangelischer Kirchenfonds gegründet worden.

Um das Heidelberger Stauwehr.

Der Ausschuh zum Schutze des Neckarials und der Alten Brücke hat beim Stadtrat beantragt, jede Entscheidung über die letztbepfandenen Stauwehrentwürfe auszusetzen, da längst nicht alle Möglichkeiten erschöpft sind und eine erneute Bearbeitung eines Verfestwerts zu fordern, für das die ersten Firmen die Verantwortung zu übernehmen sich bereit erklärt haben.

Der Mannheimer Mord.

Mannheim, 25. August. Hiesige Zeitungen berichten über den Mord im Hause Schimperstraße 16 noch einige Einzelheiten. Danach bleibt nur die Annahme übrig, daß Palmer nachdem er von der Hirt betäubt worden ist, erwürgt wurde. Auf großen Widerstand kann die Mörderin nicht gefahren sein, da Palmer ziemlich angeheitert war. Er hatte, ehe er mit der Hirt zum letzten Male in der Wirtshaus in der Neckarstadt gesehen wurde, schon vorher in mehreren Wirtshäusern Bier getrunken. Es steht nach den bisherigen Nachforschungen einwandfrei fest, daß Palmer, als er abends seine Arbeitsstätte verlassen hatte, in der Unterstadt in zwei Wirtshäusern und überm Neckar in einer Wirtshaus einkehrte, ehe er mit der Hirt zusammentraf, mit der er auf der Straße gesehen worden ist. Das Gehalt, etwa 350 Mark, hatte Palmer nicht in der Briefkassette untergebracht, die nach seinem Verschwinden auf der Bank in einem aufgeschobenen Kull gefunden wurde, sondern in die äußere linke Brusttasche gesteckt. In dieser Tasche sind erst 200 Mark gefunden worden. Die Hirt ist zweifelslos erst dadurch, daß Palmer den Hundertmarkschein, den er in ihrer Gegenwart in der Wirtshaus überm Neckar wechseln ließ, darauf aufmerksam gemacht worden, daß er im Besitz größerer Geldmittel ist. In den anderen Taschen des Anzuges wurden nur noch etwa 3 Mark gefunden. Die Zeche kann nicht hoch gewesen sein, da Palmer an dem verhängnisvollen Abend seinen teuren Flaschenwein oder gar Sekt getrunken hat. Seine einfache Lebensführung hätte solche Ausgaben gar nicht zugelassen. Dafür muß er aber eine ganze Anzahl Glas Bier zu sich genommen haben, da er im ganzen vier Wirtshäuser besucht hat. Da Palmer mit der Hirt um 12 Uhr die in der Nähe der Schimperstraße gelegene Wirtshaus verlassen hat, muß der Mord um Mitternacht herum erfolgt sein, da um diese Zeit der über dem Wirtshaus schlafende Hausbewohner durch einen Chloroformgeruch erwachte, der so intensiv war, daß ihm übel wurde. Da er meinte, der Geruch komme von der Anilinfabrik, begab er sich auf den Balkon seines Zimmers, wobei er die Wahrnehmung machte, daß der Geruch nicht von weither heranzutragen sein konnte. Erst nach der Auffindung der Leiche erinnerte sich der Bewohner des dritten Stockes an den verdächtigen Geruch, der ihn in der Wirtshaus aus dem Bette getrieben hatte. Da die Hirt das Fenster ihres Zimmers, das direkt unter dem Balkon des darüber wohnenden Mieters liegt, offen stehen hatte, ist der Geruch des Betäubungsmittels zweifelslos nach oben geogen. Das Fenster stand übrigens schon offen, als die Hirt ihr Zimmer betrat, da die Zugluft die Zimmerluft sehr geräuschvoll zuwarf. Durch dieses Geräusch ist der Wohnungsinhaber erwacht, der mit seiner Frau in dem benachbarten Zimmer zur Rechten schlief, während das Nachbarzimmer zur Linken von der franken alten Frau und einer älteren Verwandten des Wirtshaus bewohnt wurde. Die drei Zimmer sind durch Türen verbunden.

Dem Vernehmen nach soll die bisherige Untersuchung noch keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß die Hermine Hirt bei Ausführung der Tat irgendwelche Mithäter oder auch nur Mithilfer, die vielleicht als Mithäter in Betracht kämen, gehabt hat. Der Mann, der als Bräutigam der Hirt bezeichnet wurde, kommt ebensowenig als Mithäter in Frage wie ein angeblicher Bruder der Hirt, der aus Dortmund hierher zugewandert war. So besteht vielmehr die Meinung, daß die Hirt die Tat allein ausgeführt hat. In jedem Falle aber dürfte feststehen, daß die Hirt die Haupttäterin ist. Die Sektion soll dem Vernehmen nach keine Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß eine Vergiftung durch Bier oder auf sonst eine Weise in Betracht käme. Die mittelgroße und ziemlich starke Hirt könnte tatsächlich in der Lage gewesen sein, den Palmer ohne Komplizen umzubringen. Unter diesen Umständen wird die Untersuchung ergeben müssen, ob hier Mord, Totschlag oder Körperverletzung mit Todesfolge vorliegt.

(Durlach, 25. Aug. Todesfall. — Selbstmordversuch. — Feldwegpferde.) Drechslermeister und Stadtrat Karl Reich ist einem Schlaganfall erlegen. — Die Ehefrau eines in Karlsruhe wohnhaften Arbeiters wollte sich in der Kiesgrube im Durlacher Wald, bei der großen Linde ertränken, sie wurde aber von Passanten rechtzeitig herausgeholt und durch die Polizei in ihre Wohnung gebracht. — Der Oberbürgermeister weist wiederholt darauf hin, daß das Betreten der Feldgemarkung zur Nachtzeit allgemein, auch den Besitzern und Pächtern von Grundstücken, bis 1. November d. J. verboten ist.

(Grünwettersbach, Durlach, 25. Aug. Der Instrumentalmusikverein Grünwettersbach ist in das Vereinsregister des Amtsgerichts Durlach eingetragen worden.

Bruchsal, 25. Aug. (Neue Gloden. — Der Fürsorgeaufwand.) Die hiesige Stadtkirche erhält an Stelle des Kriegserlöses vier neue Gloden, die in Apolda hergestellt worden sind. Eine fünfte, kleinere liefert die hiesige Glodengießerei. Die Weihe findet am kommenden Sonntag statt. — Bürgermeister Mehnert gibt einiges über den Fürsorgeaufwand der Stadt Bruchsal für das Jahr 1925/26 bekannt. Die allgemeine Fürsorge erforderte 51 332 Mark, die Wanderfürsorge 7871 Mark, der Aufwand für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, der vom Reich getragen wird, erforderte 72 391 Mark. Für soziale Fürsorge hatte die Stadt 7833 Mark zu tragen. Die Zahl der Sozialrentner betrug im März 241, die der Kleinrentner 183, für die die Stadt zusammen 103 000 Mm. aufbringen muß. In laufender Unterfürsorge der Jugendfürsorge stehen 70 Minderjährige, die der Stadt eine Ausgabe von 268 990 Mark verursachen. 40 Hilfsbedürftige sind in auswärtigen Krankenanstalten vorübergehend untergebracht, der Aufwand hierfür betrug 20 383 Mark. Das Städtische Jugendheim beherbergte 74 Kinder, für die die Stadt 17 693 Mark zahlte. In Fürsorgeziehung befinden sich 80 Minderjährige mit einem Kostenaufwand von 10 122 Mark. Der Mutterkassens und die Zulassung an 36 unterernährte Frauen verlangte den Betrag von 3258 Mark. An Säuglingsmilch wurden insgesamt 192 768 Flaschen abgegeben; für Unbemittelte wurde hierzu ein Betrag von 5717 Mark aufgewendet, 252 unterernährte Kinder erhielten Schülernahrung, die 2237 Mark Kosten verursachten. Das Städt. Sonnen- und Solbad wurde in der Betriebszeit täglich von 183 Kindern halbtägig und von 354 Kindern ganztägig besucht. Im Städtischen Verpflegungshaus sind 102 Personen untergebracht.

Mannstadt, 25. Aug. (Beginn der Tabakernte.) Gestern wurde in Mannstadt mit der Tabakernte begonnen, die einen etwas über dem mittleren Durchschnitt liegenden Ertrag erbringen dürfte. Die Qualität ist sehr gut.

Weinheim, 25. August. (Die Weinheimer Woche.) Im Rahmen der Weinheimer Woche, die vom 4. bis 12. September veranstaltet wird, findet auch eine Industrie- und Gewerbeausstellung, eine Obst-, Garten- und Weinausstellung statt. Auch Kaffee- und Edelweine werden gezeigt. An den beiden Sonntagen werden die beiden Burgen besichtigt. Künstlerische und sportliche Veranstaltungen umrahmen die Veranstaltung.

Kastatt, 25. Aug. (Neue Gloden.) Für die Gloden der katholischen Stadtkirche bewilligte der Stadtrat 8000 M. Befamntlich ist der Turm der Stadtkirche Eigentum der Stadgemeinde.

Baden-Baden, 25. Aug. (Ernennung.) Der Leiter des städt. Stadtwesens, Aufsichtsdirektor Paul Hein, wurde auf Beschluß des Stadtrates zum städtischen Generalaufseher ernannt.

Endingen, 25. Aug. (Diebstahl.) Während die Familie des Malermeisters Eugen Biechle ihr etwas abseits gelegenes Besitztum in den getrigen Abendstunden einige Stunden allein gelassen hatte, wurde dieses von Dieben durchsucht. Dieben ließen mehrere hundert Mark und Wertgegenstände in die Hände. Leider hat man bis jetzt noch keine Spur von den Tätern.

Lodmoss, 25. Aug. (Kraftwagenverkehr.) Die tägliche Fernkraftwagenverbindung Freiburg-Lodmoss wird der starken Vernichtung wegen bis 19. September aufrecht erhalten. Am 20. September wird diese Verbindung dann noch zweimal wöchentlich (Montag und Samstag) ausgeführt.

Säckingen, 25. Aug. (Neues Postamt.) Das bisher nur mieterweise im Besitz der Reichspost befindliche Säckinger Postamt wurde von der Reichspost für 55 000 RM. käuflich erworben. Ebenso wurde das zur Erweiterung des Postamtes nötige Gelände angekauft. Damit scheint ein dem dringenden Wunsch der Bevölkerung zur Erweiterung des Postamtes Rechnung getragen zu werden.

Donauwörth, 25. Aug. (Die Entschädigung der Unwetterbeschädigten.) (Drahtbericht.) Das Ergebnis über die Verhandlung wegen Entschädigung der Unwetterbeschädigten liegt jetzt vor. Im Durchschnitt beträgt sie für die stark Beschädigten 50 Prozent, auch für die beschädigten Fruchttragnisse liefert der badische Staat noch infolgedessen eine Beihilfe, als er nach namhaften Zuschuß zur Beschaffung des Saatguts leistet. Die Lieferung des Saatguts soll durch die Landwirtschaftskammer erfolgen.

Sickingen, 25. Aug. (Die Kartoffelernte im Seggau.) Im Seggau hat jetzt die Ernte der mittelfrühen Kartoffelarten begonnen. Sie fällt in diesem Jahre nicht so reichlich aus wie in den letzten Jahren. Das Verkaufsgeschäft auf dem hiesigen Bahnhof hält sich bis jetzt noch in ruhigen Grenzen. Der Ankaufspreis durch den Handel beträgt zurzeit 10 Mark für den Doppelzentner.

Aus den Nachbarländern.

Bregenz, 25. Aug. (Ertrunken.) Angehörige der „Inglstädter Zeitung“, die sich auf einer Urlaubsreise befanden, nahmen in der Städtischen Badeanstalt ein Bad. Dabei erlitt der 52 Jahre alte Schriftföher Joseph Eiche einen Herzschlag und ertrank. Seine Leiche wurde von einem österreichischen Alpenjäger geborgen.

Fort mit den Automobil-Rennen.

Die deutsche Automobil-Industrie ist seit der vor drei Jahren erfolgten Marktsättigung mit unabweisbarer Aufmerksamkeit dem durch Kriege, Revolution und Inflation erzeugten Schaden wieder auszuweichen und die vor dem Kriege innegehabte Führung im In- und Ausland vor allem durch die Schaffung des preiswerten deutschen Gebrauchswagens wieder zu gewinnen. Seit derselben Zeit behauptet die Industrie der Automobil-Klub, von ihren übermäßigen Rennveranstaltungen abzusehen, da es für eine größere Erhaltung ihrer Umstellungsarbeiten und Verschönerung der Kräfte unmöglich ist, sich auf diesen zu betätigen. Vergeblich! Die Automobil-Klubs haben zwar die Masse der Veranstaltungen, die ein großer Umfang zu werden drohen, ein wenig eingeschränkt, sie haben aber nicht dazu verziehen können, den wohlüberlegten Wünschen der Industrie völlig Rechnung zu tragen. Es ist noch in lebhafter Erinnerung, als die die Industrie beschloß, den diesjährigen Rennveranstaltungen fernzubleiben, aus den Kreisen der Klubs die Drohung ausgesprochen ward, dann eben für ausländische Fahrzeuge die Rennen durchzuführen.

Das Haus Opel wird kaum in Verdacht geraten können, sportlich zu sein. Seitdem es einen Automobilklub gibt, ist das Haus Opel dabei und war noch stets unter den Siegern oder Erstplatzierten zu finden. Jeder Sport muß aber seinen Sinn und Zweck haben, und da ist zu sagen:

Der Automobil-Rennsport hat heute seinen Sinn und Zweck verloren!

Von den montanen, dafür um so lauter sich gebärdenden Verehrern des Rennsports öfters immer vorgetragen zu werden, daß die Automobilrennen notwendig seien für die technische Entwicklung der Kraftfahrzeuge, für die Erziehung der Fahrer und schließlich wegen der allgemeinen Propaganda des Kraftfahrzeugwesens überhaupt.

Diese Argumente mögen in den Jahren der Entwicklung des Automobils ihre Wichtigkeit gehabt haben. Heute aber, da das Automobil in technischer Hinsicht zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, da selbst von kleinen Motoren Leistungen erzielt werden, die in der Praxis nicht mehr verwendet werden können — so erreichte der kleine 4 PS-Opel beim Freiburger Kilometerrennen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 132 Kilometer (!) — heute haben die Rennergebnisse für die Entwicklung des Gebrauchswagens ebenfalls nichts zu sagen.

Am Gegenteil!

Wenn oder Sportwagen und Gebrauchswagen sind heute Gegenläufer, die sich nicht mehr vereinigen lassen.

Während die Renn- oder Sportwagen auf die Züchtung höherer Eigenschaften ausgehen, auf Leistungen also, die sich nur unter unerschöpflichen Umständen (z. B. auf abgeleiteten Straßen) und nur für eine verhältnismäßig kurze Zeit erreichen lassen, haben die Gebrauchswagen die Erfordernisse des praktischen Verkehrs zum Ausgangspunkt. Diese bedürfen Einfachheit der Konstruktion und Bedienung des Wagens, Stärke, mittlere Drehmomentkraft des Motors zur Erreichung eines günstigen, in der Praxis brauchbaren Durchschnitts,

ferner Dauerhaftigkeit, Zuverlässigkeit usw. Es sind also zwei gänzlich widersprechende Tendenzen, die selbstverständlich auch in der Bauweise der beiden Wagenarten ihren Ausdruck finden.

Ebenso verhält es sich mit der Erziehung der Fahrer durch den Rennsport. Einen Wagen auf abgeleiteter Straße auszuführen, ist etwas anderes als einen Wagen im vollen Gehwühl des Straßenverkehrs so zu lenken, daß die gesetzlichen Vorschriften beobachtet und Unfälle vermieden werden.

Es wäre um die Sache des Automobils schlimm bestellt, wenn die Verrücktheit des Kraftmanes nur über den Weg des Rennsports zu erlangen wäre.

Schlieflich ist die Frage nach dem Pronaamandwert der Rennen für die Popularisierung des Automobilwesens mit einem klaren Nein zu beantworten. Die überwiegende Zahl der Rennbesucher geht zu den Automobil-Rennen — darüber besteht kein Zweifel — lediglich um nervenleisende Sensationen zu erleben. Man wird die Zuschauer mit Vorliebe an den gefährlichsten Stellen der Rennstrecke sich aufhalten sehen, in der Erwartung, daß hier etwas Besonderes vorgehend passieren könnte. Das diesjährige Autos-Rennen hat außer einem Massenbeobachtungs-Todesfälle im Angesicht des Publikums zu verzeichnen gehabt. Die Folge wird sein, daß das nächste Autos-Rennen eine doppelte Zuschauerzahl aufweisen wird. Sollte aber über die Sensation hinaus dennoch etwas von Propagandawert vorhanden sein, so ist dieser Wert erst recht als negativ in Rechnung zu setzen.

Da durch, daß die Klubs, welche den Anschein erheben, die Interessen der Verbraucherschaft zu vertreten, den Rennen jene übermäßige Bedeutung und Pflege angedeihen lassen, wird das heute fast ausschließlich aus reinem befehlendem Publikum zu der abwegigen Anschauung gebracht, als sei das Automobil nur für Enobis und Baccabälle geschaffen und habe als Zweck die Erzielung irrtümlicher und lebensgefährlicher Geschwindigkeiten. Dem Automobil als Gebrauchsfahrzeug, dessen Durchsetzung für die deutsche Volkswirtschaft eine Lebensfrage bedeutet, wird das Publikum durch Rennen geradezu entfremdet. Man kann daher behaupten: Die Popularisierung des Automobilwesens wird in Deutschland aufgegeben, weil es zu stark auf das sportliche Gebiet abgedrängt wird.

Wie anders haben sich die amerikanischen Klubs des Automobilwesens angenommen! Sie haben dafür gesorgt, daß die Rennen für die Verbreitung des Automobilwesens das richtige Maß herabgesetzt wurden, eine Aufgabe, die besonders in Deutschland dringlich ist, da hier die Steuerung infolge ihrer unnatürlichen Verrechnung nach Motorenstärke nicht nur die Entwicklung, sondern infolge ihrer unerschöpflichen Höhe und Gefährlichkeit (Zwischenstufen, Wechsellagerungen, Brückenbau usw.) die Verbreitung der Gebrauchsfahrzeuge hindert. Außer anderen gesetzlichen Bestimmungen haben die amerikanischen Klubs ferner dafür gesorgt, daß Straßen verbessert oder neu gebaut wurden, sie haben Wege markiert, sich um Hotel- und Garagenwesen gekümmert, sie haben die Hilfsdienste organisiert, damit der Automobilist an keinem Fleck des ungeheuren Landes in einer etwaigen Notlage verlassen ist. Den verhängnisvollen Gebrauch des Automobils haben sie durch die Einführung der Bandenfabriken zu fördern genutzt, indem sie außer anderen Organisationen für den Tourismus z. B. Lagerplätze in den schönsten Gegenden anlegten usw.; furs sie haben alle die Einrichtungen getroffen, die den Bedürfnissen des Durch-

schnittsfahrers — 98 Prozent sind dort Selbstfahrer! — entgegenkommen und unerschöpfbare Erleichterungen und Annehmlichkeiten mit sich bringen.

Genau, es gibt auch drüben Automobilrennen. Aber lediglich auf Baden beschränkt und von geschäftstüchtigen Unternehmern veranstaltet, werden sie als das gehalten, was sie ihrem Wesen nach sind: Schaukucke, Artistenfänke, Zirkus. Einem Amerikaner wird es einfallen, sich durch Fernreise eine Partie im Kauf eines Wagens bestimmen zu lassen, abgesehen davon, daß die bekannten und landläufigen amerikanischen Wagen-Marken sich auch an Rennen überhaupt nicht beteiligen.

Die Automobilrennen in Deutschland müssen als reiner Luxus angesehen werden. Die Automobil-Klubs werfen für diese unnützen und geradezu schädlichen Rennveranstaltungen Unsummen hinaus, die für notwendiger und dringender Zwecke verwendet werden müßten. Die Automobil-Fabriken, die sömer um ihren Bestand zu ringen haben, sind um nicht bei der irreführenden öffentlichen Meinung in ins Hinterziehen zu gelangen, gesonnen, für den Bau der Rennwagen, für die Unterhaltung der Rennställe und sonstige Zusammenhunderttausende auszugeben, die der praktischen Arbeit verloren sind. Auf der anderen Seite wird man eher der deutschen Industrie den Vorwurf machen, daß sie die Forderungen der Zeit nicht verstanden habe, daß sie im Bau der Gebrauchswagen zurückgeblieben, daß sie mit ihren Preisen zu teuer sei.

Der Automobilklub braucht nichts Besseres als acta gelegt zu werden. Seine Pflege liegt jedoch auf einem anderen Gebiete, nämlich auf dem Gebiete der Zuverlässigkeitssfahrten, die der Erziehung, Entwicklung und Propaganda des Kraftwagenwesens noch am ehesten dienen können. In diesem Falle genügt aber vollständig eine einmalige, alljährlich wiederkehrende Fahrt, die, wie ungenügend die Leistungsabstufung durch möglichst alle Gane Deutschlands führt. An der Durchführung dieser Fahrt sollten alle Klubs in voller Eintracht beteiligt sein. Ebenso ist zu fordern, daß alle Refordetungen, einlegete Rennen und alle übrigen Wägen wie Wägenrennen, Formeln usw. die nur zu Verdrachungen und Betrübungen Anlaß geben, in Bortfall kommen. Die Zuverlässigkeitssfahrten haben nur dann ihren Sinn, wenn sie unter Bedingungen stattfinden, die den natürlichen Verhältnissen entsprechen, d. h. daß auch alle Reparaturen gestattet sind, die der Fahrer mit eigenem Werkzeug vornehmen kann. Wenn ein Wägen eine leistungsfähige Fahrt mit Landesleistungen von 500—600 Kilometer über schwierige Strecken in einer vernünftigen Zeit zurücklegen kann, so hat er damit seine Güte und Brauchbarkeit eher bewiesen als ein Wägen, der beim Rennen vielleicht 1/4 Sekunde schneller gefahren ist.

Diese Sportübung hat auch den Vorteil, daß künstlich konstruierte Gebilde wie die D. M. S. die zahllosen Sportkommissionen und sonstigen Repräsentationsbündnisse, an deren Bestand der Großteil der Automobilfahrer kein Interesse hat, überflüssig werden.

Die Firma Opel hat daher beschlossen, sich an Rennveranstaltungen nicht mehr zu beteiligen. Die auf diese Weise erzielten Ergebnisse kommen der Qualität sowie den Preisen ihrer Wagen zugute.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Donnerstag, Freitag Samstag

RESTE-TAGE

Preismäßigungen teils bis zur Hälfte des Wertes

Reste von Anzugstoffen, Kleiderstoffen, Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen, Anoleum etc.

Während der Reste-Tage:
Ein besonders vorteilhafter Posten reinvollene Damen-Kleider
Neueste Verarbeitung — Beste Stoffe
Serie I 8.75 II 12.75 III 14.75

W. Boländer

Colosseum

Samstag, den 28. August 1926

Wieder-Eröffnung

Täglich 8 Uhr abends 16873

Gaestpiel der Wiener Operette mit Kalmans Meisteroperette

„Die Czardasfürstin“

Kaffee Odeon

Heute abend 8 1/2 Uhr

Großes Sonder-Konzert

unt. Leitg. d. Kapellmeisters L. Sverdlhoff

Aus dem Programm: 16885

Suite Moussonsky
Fantasie a. d. Op. Hugenotten Meyerbeer
Meditation a. d. Op. „Thais“ Massenet
Souvenir Drdla
Violin-Solo Kapellmeister L. Sverdlhoff.



Ab heute: 16847

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

Ein deutscher Film von Jugend und Liebe und deutscher Poesie. — Regie: Arthur Bergen

Resi

denz-Lichtspiele
Waldstraße

Man steigt nach Trianon-Auslands-Woche

— Jeder freie Eintritt ist aufgehoben! —

Pfannkuch

Neue

Zwiebeln

schöne, feste Ware
Pfund

8 Pfg.
10 Pfund
75 Pfg.

Pfannkuch

Verloren

Vor Antoni wird gemerkt!
Entlaufen ein Bernhardinerhund

33514

auf den Namen „Gitar“
brennend, Farbe weiß und rot gefleckt, mit schwarzem Hals, Abzeichen: Friedrich Mühlentanz.
Branauer Debermann entlaufen. Abzug: Leopoldstr. 10/12, I. St. I. 82. Tel. m. am. 13478

Getunden

Junger Dackel
vor 4 Wochen angekauft.
Abzug: Schützenstr. 19, III. rechts. 33521

Automobil

u. Motorrad-Verkäufe, in guter Lage u. gutgehend, ist zu verkaufen. Anträge unter Nr. 36208 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Sausierier

gegen guten Verdienst für erfindungreiche Arbeit gesucht. Stellung täglich 10 bis 12 Uhr. Böttcher, Karlsruhe, Bismarckstr. 72. 16901

Zur Aufnahme ein. leicht verkauft in d. Bismarckstr. 72. Bismarckstr. 72. Bismarckstr. 72. Bismarckstr. 72.

Vertreter gesucht

d. die einchl. Geschäfte tägl. bei. Bei la. Liefer. m. evtl. Laager gegeben. Sehr gute Verdienstmöglichkeiten.

Ed. Sprögel, Hannover.

Obligat-Geiger

nur gute Kräfte, welcher hin und wieder auch 1. Geiger vertreten kann, für hiesiges Musikspielhaus sofort gesucht.

Direktion unter Nr. 16893 an die Badische Presse.

Autojahrelehrer

stichtiger, zuverlässiger, für Automobil- sowie stichtiger selbständiger Monteur gesucht. Es wollen sich nur erste Kräfte melden. Direktion unter Nr. 16899 an die Badische Presse.

Stellengefuche

Männlich

Belohnung

demjenigen, der mir eine Vertriebsstelle in Karlsruhe verschaffen kann. Bin 24 J. alt, verheiratet u. habe 2 Kinder. Ich bin 2 J. mit einjähriger Fahrpraxis. Anträge unter Nr. 36158 an die Badische Presse erbeten.

Piano Gang

modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungserleichterung

Kaiserstrasse 167
Salamander-Schuhhaus.

Lieferungswagen

7/22 PS., 12 Str. Tragkraft, geg. einen schwer. Personenwagen, zu tauschen, od. zu verk. Ang. u. Nr. 36219 an die Bad. Pr.

Herrenkleider

Reparat., Sägen, Waschen, Anfertigen, Riebs, Anfertigen, 73. 33481

Kapitalien

Gründungen

-Umwandlungen-
-Ineinanderzetzungen-
-Finanzierungen-
-Gutachten-
-Teilhaberbeschlüsse-
Vertretung in Verwaltungen u. bei Verhandlungen aller Art.

Karlsruher G.m. Treuhänder h.f. Kaiserstr. 201 Tel. 1568

Hypothekengelder

ausleihen, von 5000 A an bis zu 1 Million. Dr. A. Dies, Hypothek- u. Kassenstr. 12, 5158, Bismarckstr. 12, 16857

1200 Mark von Privat gel. o. a. d. Bismarckstr. 12, 5158, Bismarckstr. 12, 16857

Wohntausch

Gelehrte Familie wünscht für ihren 14jähr. Sohn Tausch in gute Familie (Hotelier oder Geschäftsmann wenn möglich), zur Erlernung der deutschen Sprache, Gute Behandlung und Uebervorsorge abgeben und verlangen. Anträge unter Nr. 36187 an die Badische Presse erbeten.

Lehrling

mit schöner Handschrift und guter Schreibroutine für größeres Geschäft sofort ges. Anträge unter Nr. 16867 an die Badische Presse.

Wohntausch

Tausche meine schöne 3-Z. Wohnn. m. Zubehör, in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36219 an die Badische Presse.

Wohntausch

Suche Eisenverfäher 20 Müller 240 A, frei Radnabme, 4 Götter, Dresden Str. 409, 16131

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Zum 1. Male! Zum 1. Male!

Nur sieben Tage

Carl Hagenbeck

Stellingen — Hamburg
Circus/Tierpark/Völkerchau

Karlsruhe - Messplatz
Donnerstag, 26. August,
7 1/2 Uhr * 7 1/2 Uhr

Das große Welttheater der Tiere.

Hagenbecks vorbildliches
Circusprogramm.

Besonderer Beachtung empfohlen!
Tierpark ausserordentlichen wissenschaftlichen Ranges und von unvergleichlichem Lehrwert für Schulen, Marstall mit höchstgezüchteten Rassepferden, Völkerschau mit indischen Fakiren, Zauberrern, Handwerkern, indischen Tempelmädchen, Lappänderherde mit Zelten, Rentieren und Eskimohunden. Geöffnet von 10 Uhr bis zum Eintritt der Dämmerung.
Preis für Erwachsene 1.—, Kinder 50 Pfg.
Vorverkauf: Warenhaus Geschwister Knopf und ab 10 Uhr ununterbrochen an den Hagenbeckkassen.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Nächste Geld-Lotterie

zu Gunsten eines Krankenhauses in Waldshut

Ziehung 3. Sept. 1926
Preis 1^{er} 11 Stück 10^{er}
Parto u. Liste 25.-

10000

5000

Stürmer Mannheim O. 7. 11.
Postschekk. Karlsruhe 170+3.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Nächste Geld-Lotterie

zu Gunsten eines Krankenhauses in Waldshut

Ziehung 3. Sept. 1926
Preis 1^{er} 11 Stück 10^{er}
Parto u. Liste 25.-

10000

5000

Stürmer Mannheim O. 7. 11.
Postschekk. Karlsruhe 170+3.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Wohntausch

Suche 3 Z. Wohnn. gegen Entschädigung oder Umzugsverg. 3 Z. Wohnn. in Mühlb. gegen ebensolche gleich wo. Anträge unter Nr. 36204 an die Bad. Pr.

Schluss-Bilanz per 31. Dez. 1925.

	Aktiv:	Passiv:
Mobilien	1220	—
Kasse	1803 1/2	—
Außenstände (Mittel Darl.)	20562 08	—
Postcheckguthaben	5	—
Gesellschaftsschulden	—	10 480 35
Rücklage (Ges.)	—	175
Aufwertungsrücklage	—	—
Sonderrücklage (Delar.)	—	50
Geschäftsrücklagen:	—	—
verbl. Mittel	10 108 30	—
aussch. Mittel	2 116 53	—
Akzepten	—	12 224 83
Vorbeh. Zinsen	—	360
Noch zu zahl. Verw.-Kost.	—	134 15
Gewinnvortrag	—	87
	23 90 10	23 90 10

Mitgliederbewegung per 1925: Zugang 74, Abgang 98, Stand am 31. Dez. 1925: 363 mit 491 Geschäftsanteilen. Im Geschäftsjahre haben sich die Geschäftsrücklagen um RM. 7.91.83, d. e. Halbjahresumme um RM. 2071, vermehrt. Am Schluss des Geschäftsjahres hatten sämtliche Gesellschafter für RM. 14.730 — Haftsumme aufzukommen. Karlsruhe, den 29. August 1926.

Karlsruher Genossenschaftskasse
e. G. m. b. H.
16891 Nauerth Reiser.

Amfliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. August d. J. nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe mit Zutritt zum Serrenalstr. 45a (Waldhof) gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Tabakschneidemaschine.
Karlsruhe, den 25. August 1926.
Gstlicher Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Parting Serrenalstr. gelegenen, im Grundbuch von Nr. 534, Bl. 1, Nr. 1, 4-7 und 10 und Nr. 534, Bl. 1, Nr. 8 bei Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 30. März 1926 auf den Namen der Gehr. Maner G. m. b. H. hier eingetragenen Grundstücke, Geb. 24, 24a, 24b, 24c, 24d, 24e, 24f, 24g, 24h, 24i, 24j, 24k, 24l, 24m, 24n, 24o, 24p, 24q, 24r, 24s, 24t, 24u, 24v, 24w, 24x, 24y, 24z, 24aa, 24ab, 24ac, 24ad, 24ae, 24af, 24ag, 24ah, 24ai, 24aj, 24ak, 24al, 24am, 24an, 24ao, 24ap, 24aq, 24ar, 24as, 24at, 24au, 24av, 24aw, 24ax, 24ay, 24az, 24ba, 24bb, 24bc, 24bd, 24be, 24bf, 24bg, 24bh, 24bi, 24bj, 24bk, 24bl, 24bm, 24bn, 24bo, 24bp, 24bq, 24br, 24bs, 24bt, 24bu, 24bv, 24bw, 24bx, 24by, 24bz, 24ca, 24cb, 24cc, 24cd, 24ce, 24cf, 24cg, 24ch, 24ci, 24cj, 24ck, 24cl, 24cm, 24cn, 24co, 24cp, 24cq, 24cr, 24cs, 24ct, 24cu, 24cv, 24cw, 24cx, 24cy, 24cz, 24da, 24db, 24dc, 24dd, 24de, 24df, 24dg, 24dh, 24di, 24dj, 24dk, 24dl, 24dm, 24dn, 24do, 24dp, 24dq, 24dr, 24ds, 24dt, 24du, 24dv, 24dw, 24dx, 24dy, 24dz, 24ea, 24eb, 24ec, 24ed, 24ee, 24ef, 24eg, 24eh, 24ei, 24ej, 24ek, 24el, 24em, 24en, 24eo, 24ep, 24eq, 24er, 24es, 24et, 24eu, 24ev, 24ew, 24ex, 24ey, 24ez, 24fa, 24fb, 24fc, 24fd, 24fe, 24ff, 24fg, 24fh, 24fi, 24fj, 24fk, 24fl, 24fm, 24fn, 24fo, 24fp, 24fq, 24fr, 24fs, 24ft, 24fu, 24fv, 24fw, 24fx, 24fy, 24fz, 24ga, 24gb, 24gc, 24gd, 24ge, 24gf, 24gg, 24gh, 24gi, 24gj, 24gk, 24gl, 24gm, 24gn, 24go, 24gp, 24gq, 24gr, 24gs, 24gt, 24gu, 24gv, 24gw, 24gx, 24gy, 24gz, 24ha, 24hb, 24hc, 24hd, 24he, 24hf, 24hg, 24hh, 24hi, 24hj, 24hk, 24hl, 24hm, 24hn, 24ho, 24hp, 24hq, 24hr, 24hs, 24ht, 24hu, 24hv, 24hw, 24hx, 24hy, 24hz, 24ia, 24ib, 24ic, 24id, 24ie, 24if, 24ig, 24ih, 24ii, 24ij, 24ik, 24il, 24im, 24in, 24io, 24ip, 24iq, 24ir, 24is, 24it, 24iu, 24iv, 24iw, 24ix, 24iy, 24iz, 24ja, 24jb, 24jc, 24jd, 24je, 24jf, 24jg, 24jh, 24ji, 24jj, 24jk, 24jl, 24jm, 24jn, 24jo, 24jp, 24jq, 24jr, 24js, 24jt, 24ju, 24jv, 24jw, 24jx, 24jy, 24jz, 24ka, 24kb, 24kc, 24kd, 24ke, 24kf, 24kg, 24kh, 24ki, 24kj, 24kk, 24kl, 24km, 24kn, 24ko, 24kp, 24kq, 24kr, 24ks, 24kt, 24ku, 24kv, 24kw, 24kx, 24ky, 24kz, 24la, 24lb, 24lc, 24ld, 24le, 24lf, 24lg, 24lh, 24li, 24lj, 24lk, 24ll, 24lm, 24ln, 24lo, 24lp, 24lq, 24lr, 24ls, 24lt, 24lu, 24lv, 24lw, 24lx, 24ly, 24lz, 24ma, 24mb, 24mc, 24md, 24me, 24mf, 24mg, 24mh, 24mi, 24mj, 24mk, 24ml, 24mm, 24mn, 24mo, 24mp, 24mq, 24mr, 24ms, 24mt, 24mu, 24mv, 24mw, 24mx, 24my, 24mz, 24na, 24nb, 24nc, 24nd, 24ne, 24nf, 24ng, 24nh, 24ni, 24nj, 24nk, 24nl, 24nm, 24nn, 24no, 24np, 24nq, 24nr, 24ns, 24nt, 24nu, 24nv, 24nw, 24nx, 24ny, 24nz, 24oa, 24ob, 24oc, 24od, 24oe, 24of, 24og, 24oh, 24oi, 24oj, 24ok, 24ol, 24om, 24on, 24oo, 24op, 24oq, 24or, 24os, 24ot, 24ou, 24ov, 24ow, 24ox, 24oy, 24oz, 24pa, 24pb, 24pc, 24pd, 24pe, 24pf, 24pg, 24ph, 24pi, 24pj, 24pk, 24pl, 24pm, 24pn, 24po, 24pp, 24pq, 24pr, 24ps, 24pt, 24pu, 24pv, 24pw, 24px, 24py, 24pz, 24qa, 24qb, 24qc, 24qd, 24qe, 24qf, 24qg, 24qh, 24qi, 24qj, 24qk, 24ql, 24qm, 24qn, 24qo, 24qp, 24qq, 24qr, 24qs, 24qt, 24qu, 24qv, 24qw, 24qx, 24qy, 24qz, 24ra, 24rb, 24rc, 24rd, 24re, 24rf, 24rg, 24rh, 24ri, 24rj, 24rk, 24rl, 24rm, 24rn, 24ro, 24rp, 24rq, 24rr, 24rs, 24rt, 24ru, 24rv, 24rw, 24rx, 24ry, 24rz, 24sa, 24sb, 24sc, 24sd, 24se, 24sf, 24sg, 24sh, 24si, 24sj, 24sk, 24sl, 24sm, 24sn, 24so,